

PR FILL

die Spur im
Alltag

die Monats-Geh-Hilfe der *action spurensuche*

Ausgabe 57 / Freitag, 8. Juni 2007 / 2 Seiten

Die Verklärung Jesu, Lk 9,28-36

- 28 Etwa acht Tage nach diesen Reden nahm Jesus Petrus, Johannes und Jakobus beiseite und stieg mit ihnen auf einen Berg, um zu beten.
- 29 Und während er betete, veränderte sich das Aussehen seines Gesichtes und sein Gewand wurde leuchtend weiß.
- 30 Und plötzlich redeten zwei Männer mit ihm. Es waren Mose und Elija;
- 31 sie erschienen in strahlendem Licht und sprachen von seinem Ende, das sich in Jerusalem erfüllen sollte.
- 32 Petrus und seine Begleiter aber waren eingeschlafen, wurden jedoch wach und sahen Jesus in strahlendem Licht und die zwei Männer, die bei ihm standen.
- 33 Als die beiden sich von ihm trennen wollten, sagte Petrus zu Jesus: Meister, es ist gut, dass wir hier sind. Wir wollen drei Hütten bauen, eine für dich, eine für Mose und eine für Elija. Er wusste aber nicht, was er sagte.
- 34 Während er noch redete, kam eine Wolke und warf ihren Schatten auf sie. Sie gerieten in die Wolke hinein und bekamen Angst.
- 35 Da rief eine Stimme aus der Wolke: Das ist mein auserwählter Sohn, auf ihn sollt ihr hören.
- 36 Als aber die Stimme erklang, war Jesus wieder allein. Die Jünger schwiegen jedoch über das, was sie gesehen hatten, und erzählten in jenen Tagen niemand davon.

Die Verklärung Jesu - eine Sternstunde für die Beteiligten! Zunächst hatte er ganz normal begonnen, dieser Tag im Leben Jesu, im Leben von Petrus und den Brüdern Jakobus und Johannes - und dann wurde es ein höchst ungewöhnlicher Tag: ein Tag, an dem sich der Himmel öffnete und das Licht von Ostern seine Schatten vorauswarf.

Acht Tage zuvor hatte Jesus nach der Aussage des Lukas noch von Verfolgung, Leiden und Tod gesprochen. Er hatte zur Nachfolge und Selbstverleugnung aufgerufen: „Wer mein Jünger sein will, der verleugne sich selbst, nehme täglich sein Kreuz auf sich und folge mir nach!“ Er hatte vor dem möglichen Verlust des Lebens gewarnt: „Wer sein Leben retten will, wird es verlieren“. Was einmal in Galiläa so hoffnungsvoll begonnen hatte, schien jetzt - auf dem Weg nach Jerusalem - mehr und mehr auf eine Katastrophe zuzulaufen.

Doch Jesus lässt keine Katastrophenstimmung aufkommen. Er weist zwar auf das Leiden und Sterben des Menschensohnes hin, aber im selben Atemzug verheißt er auch seine Auferstehung am dritten Tag. Er spricht vom Verlust des Lebens, sagt aber zugleich auch: „Wer sein Leben um meinetwillen verliert, wird es retten“. Und er kündigt das Erscheinen des Gottgesandten an, der in der „Hoheit des Vaters und der heiligen Engel“ kommen wird. In diesen Rahmen stellt der Evangelist die Verklärung Jesu.

Die Verklärung geschieht auf einem Berg. Der Evangelist sagt nicht, auf welchem Berg. Der Überlieferung nach war es der Tabor, jener majestätische Berg, der hoch über der Ebene Jesreel aufragt.

Berge haben seit alters her im religiösen Empfinden der Menschen eine ganz besondere Bedeutung, denn auf ihnen begegnen sich Himmel und Erde. Der Olymp z.B.: er galt in Griechenland als Versammlungsort der Götter. Oder denken wir an die Bedeutung der Berge in zahlreichen Geschichten der Bibel. So steigt Abraham auf einen Berg, weil er dort seinen Sohn Isaak opfern wollte. Moses erhält von Gott auf dem Berg Sinai die zehn Gebote. Elija macht seine Gotteserfahrung auf dem Berg Horeb.

Auf dem Berg kann der Mensch Gott nahe sein, eine Erfahrung, die auch Jesus macht. Er zieht sich, wie die Evangelien erzählen, immer wieder auf einen Berg zurück, um zu beten. So auch im heutigen Evangelium: „Während er betete, veränderte sich das Aussehen seines Gesichtes, und sein Gewand wurde leuchtend weiß.“

Lukas lässt das Ereignis der Verklärung aus dem Gebet heraus wachsen. Es heißt: „Während er betete, veränderte sich das Aussehen seines Gesichtes, und sein Gewand wurde leuchtend weiß.“

Wir dürfen aber nicht einfach dabei stehen bleiben, uns das in Erinnerung zu rufen, was die Jünger damals auf dem Tabor erlebten. Es geht doch einfach auch darum, dass wir uns die Frage stellen, ob eine solche oder ähnliche Gotteserfahrung auch in unserem Leben möglich ist? Und dann noch die Frage, ob es nicht vermessen ist, eine Gotteserfahrung zu verlangen? Ich glaube nicht. Wir werden sie nicht in dieser großartigen und beeindruckenden Weise haben können wie die drei Jünger auf dem Tabor. Aber eine Erfahrung Gottes ist uns immerhin möglich, auch in unserem gewöhnlichen Leben. Wenn sie in der Wüste wandern und plötzlich Schuhabdrücke oder Reifenspuren sehen, dann schließen sie daraus, dass hier ein Mensch gegangen ist, ein Auto gefahren ist. Und so sehen wir unsere Welt, das gewaltige Universum. Und wir sehen eine einfache Blüte, einen Grashalm, einen Baum. Und das alles sind Spuren Gottes, wenigstens für den Menschen, der sich nicht mit einer oberflächlichen Zufallserklärung zufriedener gibt. Und

Zwischenruf

Licht von unten

Jesus
von Nazaret

nicht das Licht
von oben her
(wie es uns so
leicht über die
Lippen kommt)

Licht von unten
vielmehr

Licht
jenseits
der Herbergen
ganz unten
ent-deckt
sich das Leben

Licht
und Leben
Kraft
und Zärtlichkeit

dann gibt es noch das Zeugnis Jesu selbst. Nach einer Zeit, in der die Götter dem Menschen vielfach feindlich gesinnt waren, so dass sie durch Opfer beschwichtigt und gnädig gestimmt werden mussten, zeigt uns Jesus einen väterlichen und mütterlichen Gott, einen Gott, der bereit ist, zu verzeihen, einen Gott, der sich der Schwachen und sogar der Sünder annimmt. Jesus zeigt uns einen Gott, der in der Absicht, die Menschen zu retten bis zum Äußersten geht, einen Gott, der selbst ein Mensch unter uns Menschen wird.

Und zu all dem kommen noch die eigenen persönlichen Gotteserfahrungen. Und diese sind ein besonderes Geschenk. Und ich möchte hier den Geschenkcharakter besonders betonen, weil es einige Sekten gibt, die meinen, wir Menschen könnten mit speziellen Techniken uns eine Erleuchtung erkaufen, selbst bewerkstelligen. Und so wie die Gotteserfahrung nach dem Gebet Jesu erfolgt, so wird sie auch für uns eine Frucht des Gebets sein. Und Beten heißt, dass wir versuchen uns Gott in aller Bescheidenheit zu nähern, indem wir uns all das vor Augen halten, was Jesus über ihn gesagt hat. Das bewirkt Zuversicht und Glauben. Und diese beiden sind der Schlüssel für das Geschenk Gottes. Keiner kann Gott finden, der nicht betet. Wir brauchen uns nicht zu wundern, dass das Gottesbild immer blasser wird, wenn wir das Gespräch mit Gott nicht suchen. Letztlich ist er für uns dann keine Wirklichkeit mehr, wenn wir uns nicht bemühen, ihn anzusprechen. Dann fällt sozusagen der Schatten der Wolke auf uns, der Gott verhüllt. Das hat aber zur Folge, dass alles entfällt, was Gott geben kann: nämlich Sicherheit, Geborgenheit, Schutz, Hoffnung, Lebensperspektive.

Das Gebet ist wirklich wie ein Lebensfaden zu Gott, der uns im Labyrinth der Welt Wegweisung schenkt. Durch diesen Lebensfaden können wir geistlich gehalten und geleitet werden. Und dann kann uns auch im Schatten der Wolke das Gebet Trost geben; mitten im Leid, wenn wir alles als zwecklos und sinnlos empfinden, kann das Gebet uns Sinn und Zuversicht vermitteln.

Die Jünger werden in die Verwandlung Jesu miteinbezogen. Sie sehen ihn in einem neuen Licht. Sie ahnen, sie erfahren: In Jesus zeigt sich der unsichtbare Gott, der Gott, von dem es heißt, dass er in unzugänglichem Lichte wohnt.

Dieser Gott ist aber niemand anderes als der Gott Israels, der Gott des Moses und des Propheten Elias. Er will den Menschen ganz nahe sein - in niemand anderem als in diesem Jesus, der am Kreuz sterben wird, aber dann vom Tod aufersteht. Die Stimme aus der Wolke sagt es: „Dieser ist mein auserwählter Sohn, auf ihn sollt ihr hören.“

Und die Jünger haben diese Erfahrung gebraucht. Es sind die gleichen drei Jünger, die dann später im Ölgarten bei Jesus waren, als sie ihn in seiner tiefsten Erniedrigung erlebten. Ob sie sich damals an diese beglückende Stunde am Tabor erinnert haben wissen wir nicht, aber sicher hat ihnen ihre Gotteserfahrung Mut und Kraft gegeben, durchzuhalten auch in allen Augenblicken, in denen Gott unendlich ferne schien.

Das alles trifft doch ganz konkret auch unser Leben in seinem Hin und Her zwischen Glauben und Unglauben, zwischen festen Vertrauen und unseren Zweifeln. Die Momente der Sicherheit, der Zuversicht und der Glaubensfreude, die geben uns Mut und Durchhaltevermögen für die Stunden der Dunkelheit. Und das gilt auch für unsere Kirche. Die Kirche besteht nicht nur aus menschlichen Katastrophen. Ist es nicht erstaunlich, dass unsere Medien zwar immer ziemlich geil an den Missständen der Kirche herumkritisieren, aber kaum etwas berichten von den positiven Aspekten unserer Kirche, vom Einsatz der Christen in den Ländern der dritten Welt, von den vielen Ordensfrauen, die sich um die Kranken kümmern in den Spitälern und in den Altenheimen und sie berichten auch nicht von den Gebeten unzähliger Menschen, durch diese Gebet wird doch unsere brüchige und zum Teil degenerierte Welt wenigstens so halbwegs in Gang gehalten. Aber das gibt keine Sensationen und von den Sensationen leben doch schließlich unsere Medien. Und glauben sie mir, von der Kirche heute könnte man mehr Positives berichten als Negatives. Und somit dürfen uns Berichte von sensationshungrigen Leuten nicht sonderlich aufregen. Gerade die übertriebene und unseriöse Art, wie heute Schlagzeilen gestaltet werden, lässt uns an der Seriosität der Medien doch sehr stark zweifeln.

Gotteserfahrung? Ja, die gibt es. Und die gibt es neben allen Erfahrungen menschlicher Schwäche in unserem eigenen Leben und im Leben anderer Menschen. Und die Gotteserfahrung auch in unserem Leben mag uns über die menschlichen Schwächen hinwegtragen.

www.aloisianum.eduhi.at

Tränen
und Freiheit

die unten
weiter-gingen,
weiter-dragen
am Rand
der Wege
am Ende der
Menschen-ord-
nungen

dem einfachen
Volk
den Armen
den Zöllnern
den mit Blindheit
Geschlagenen
dem römischen
Hauptmann
den von Dämonen
Besessenen
der Ehebrecherin
den Lahmen und
Mundtoten:

das Wort
voll Kraft und
Licht

Seine
Wegzehung
bis heute

Vera Krause

aus misereor
Fastenaktion 2007

Der **Berg Tabor** ist ein Berg am Ostrand der **Jesreelebene** in **Nordisrael**.

Durch seinen isolierten Standort und seine Höhe von 588 Meter ist er sehr markant; der Gipfel liegt mehrere hundert Meter über der umgebenden Landschaft. Im zweiten Jahrtausend vor Christus verehrten die **Kanaanäer** dort den Gott **Baal**, im **Alten Testament** wird der Berg ebenfalls erwähnt. Im Jahr 55 v. Chr. wird ein von Alexander, dem Sohn des **Hasmonäers Aristobulos II.** geführtes Heer von 30000 Aufständischen gegen die römische Herrschaft am Berg Tabor von **Aulus Gabinius**, dem Statthalter der Provinz Syria, vernichtend geschlagen. Die christliche Überlieferung bringt die **Verklärung des Herrn** mit dem Tabor in Verbindung. Nach biblischer Darstellung erschien **Jesus** dabei seinen **Jüngern** in seiner göttlichen Gestalt. (**Matthäus 17, Markus 9, Lukas 9**). Das Licht, das sie dabei sahen, wird **Taborlicht** genannt; es spielte eine große Rolle bei den Debatten um den **Hesychasmus** im **14. Jahrhundert**. Heute befinden sich auf dem Berg zwei Kirchen und ein Kloster sowie Reste antiker und mittelalterlicher Befestigungsanlagen.



die **katholische**
Taborkirche

TEMINE	Exkursion	Fußwallfahrt
	Philipps Spurensuche in Landsberg Samstag, 7. Juli 2007, ganztägig Gottesdienst – Spurensuche – Einkehr	„AUF DEN SPUREN PHILIPP JENINGENS“ von Eichstätt nach Ellwangen Dienstag, 21. August bis Sonntag, 26. August 2007
IMPRESSUM	<p>PROFIL erscheint einmal monatlich und soll vorzugsweise am 8. jeden Monats zu einer Zeit der Stille und Meditation einladen. PROFIL-Ausgabe 57 für den Juni 2007 wurde von Markus Krämer erstellt. Auf Wunsch wird PROFIL jedem kostenlos zugesandt. Für Rückfragen wende dich einfach an die <i>action spurensuche</i>, Kath. Pfarramt Sankt Vitus, Priestergasse 11, 73479 Ellwangen, Tel. 07961/3535. Wer die Arbeit der <i>action spurensuche</i> finanziell unterstützen möchte: Pfarramt St. Vitus Kennwort „<i>action spurensuche</i>“ VR-Bank Ellwangen BLZ 614 910 10 Kto.-Nr. 201 127 008; Kreissparkasse Ellwangen BLZ 614 500 50 Kto.-Nr. 110 621 836</p>	